



# KIRCHE, WAS SOLL DAS?

Netzwerkserie Herbst 2025

**Datum:** 9. November 2025

**Thema: Hoffnung – Was bringt mir Kirche, wenn alles hoffnungslos scheint?**

**Texte:** Hebräer 10,23-25

**Predigt:** Jochen Volker

## Einleitung

Kirche was soll das? Als ich mich näher mit diesem Thema befasst habe, habe ich mir überlegt ob ich heute die richtige Zuhörerschaft vor mir habe? Predige ich heute nicht zu den Bekehrten? Denn wenn ihr wirklich ein Problem mit Kirche hättet, wärt ihr sicherlich heute nicht hier. Aber da wir nun schon miteinander zu diesem Thema versammelt sind möchte ich doch einmal fragen: Wer von euch hat schon einmal ein Problem mit der Kirche gehabt?

Seid ehrlich – hebt ruhig die Hand, wenigstens innerlich! Ja es ist so – wir alle kennen Momente, in denen uns Kirche enttäuscht, überfordert oder einfach nur ratlos zurücklässt. Und trotzdem seid ihr hier. Heute zum Thema Hoffnung. Warum? Vielleicht weil ihr spürt oder glaubt oder wenigstens hofft: Kirche kann ein Ort der Hoffnung sein. Doch das ist nicht immer einfach zu glauben. Denn Veränderung ist schwer. Viele Dinge im Leben verändern sich nur langsam – im Schneckentempo. Und manches verändert sich scheinbar gar nicht: Wenn die Diagnose einer unheilbaren Krankheit kommt. Wenn eine Ehe trotz aller Mühe nicht besser wird. Wenn die Kriege einfach kein Ende nehmen. In solchen Momenten fragen wir uns:

Wo ist Hoffnung? Und – kann Kirche mir in solchen Zeiten etwas bieten? Kann Kirche in Zeiten, in denen alle Hoffnung zu schwinden scheint, dennoch ein Ort der Hoffnung sein – oder vielleicht sogar einer werden? Ich hoffe doch, dass viele von euch das schon erlebt haben – oder es heute neu erleben dürfen. Und wenn du heute hier bist – vielleicht mit einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit –, dann wünsche ich mir von Herzen, dass dir in dieser Stunde wieder ein Stück Hoffnung geschenkt wird. Der Schreiber des Hebräerbriefes ist nämlich fest davon überzeugt: Jesus selbst ist die Hoffnung in Person. Und weil Jesus hier ist – mitten unter uns –, ist auch diese Kirche, dieser Gottesdienst, diese Stunde, ein Ort der Hoffnung. Aber hören wir nun erst einmal was der Schreiber vom Hebräerbrief uns sagt:

## Bibeltext

*<sup>23</sup> Deshalb wollen wir weiter an der Hoffnung festhalten, die wir bekennen, denn Gott steht treu zu seinen Zusagen. <sup>24</sup> Sport euch gegenseitig zu Liebe*

*und zu guten Taten an. <sup>25</sup> Und lasst uns unsere Zusammenkünfte nicht versäumen, wie einige es tun, sondern ermutigt und ermahnt einander, besonders jetzt, da der Tag seiner Wiederkehr näher rückt!*

## Kirche erinnert mich an die Hoffnung (V.23)

Durch die Gemeinschaft von versammelten Christen werde ich immer wieder daran erinnert dass es Hoffnung gibt. Kirche – das ist nichts anderes als die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben. Aber wovon ist eigentlich die Rede, wenn wir von Hoffnung sprechen? Wenn wir im Alltag von Hoffnung reden, dann ist das oft eher Wunschdenken. Da schwingt viel Ungewissheit mit – der Ausgang könnte so oder so sein. Doch die christliche Hoffnung ist anders. Sie ist keine vage Möglichkeit, sondern etwas Felsenfestes, absolut Gewisses. Denn Jesus Christus ist gestorben und wieder auferstanden. Er lebt. Er ist Gott. Und er hat die Macht, alles zu verändern – selbst das schrecklichste Schicksal eines Menschen. Wenn die Kirche sich trifft, dann trifft sie sich, weil Jesus sie ruft. Er ruft uns zusammen, um uns immer wieder zu sagen: Deine Hoffnungslosigkeit ist nicht das Ende. Denn das Ende mit Jesus ist immer Hoffnung. Das will ich dir heute ganz persönlich zusprechen: Deine Dunkelheit, deine Verzweiflung, deine ausweglose Krankheit, deine zerbrochene Beziehung, dein Scheitern im Leben, der Krieg, der kein Ende zu nehmen scheint –

all das ist nicht das Ende. Gott steht zu seinen Zusagen. Und die grösste, die hoffnungsvollste Zusage lautet: Du sollst leben. Das Leben in und aus Christus heraus hat das letzte Wort. Das ist Hoffnung! „Noch eine kleine Weile (sagt Jesus), und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Johannes 14,19

Siehst du – das sagt dir Jesus heute: „Ich lebe, und du sollst auch leben.“ (Johannes 14,19) Das ist der Grund, warum Kirche ein Ort der Hoffnung ist. Aber es gibt noch einen zweiten Grund, warum Kirche ein Ort der Hoffnung sein kann:

## Kirche ist ein Ort gegenseitiger Stärkung (V. 24)

Ihr seht schon: Hier sind wir gefragt. Wir, die wir mit Christus unterwegs sind, haben die Aufgabe, Hoffnungsträger zu sein. Wie geschieht das? Eigentlich ist es ganz einfach: Da sein – wirklich da sein – für Menschen. Gottes Menschen lieben – mit Wort und Tat.

Aber das geschieht nicht zufällig. Es braucht eine bewusste Entscheidung: Ich will das tun. Ich gehe heute in die Gemeinschaft der Kirche, um mit und für andere Menschen da zu sein – besonders für Fremde und Besucher. Denn es gibt nichts, das die Liebe Gottes stärker ausstrahlt, als wenn wir uns als Kirche um die Fremden und die Gäste kümmern. Hoffnungslose Menschen brauchen Menschen, die sie sehen – mit Jesu liebevollen Augen. Und genau das können wir.

Weil wir das können, ist Kirche ein Ort der Hoffnung. Ein Ort, an dem neues Leben entstehen kann.

Wir können Menschen Hoffnung geben,

- wenn wir sie sehen und wahrnehmen,
- wenn wir mit ihnen beten,
- wenn wir sie zu uns einladen,
- und wo möglich, ihre Lasten mittragen.

Wo das geschieht, werden Menschen gestärkt, ermutigt – und finden neue Hoffnung. Vielleicht bleibt manchen Menschen ihre Last – aber sie ist nicht mehr so schwer. Sie lässt sich tragen. Wir alle wissen es:

Wo wir gemeinsam tragen, wird die Last leichter.

Und genau das wollen wir als Kirche lernen und leben – einander helfen, gemeinsam tragen, damit Hoffnung wachsen kann.

## **Kirche ist gelebte Gemeinschaft, die durchträgt (V. 25)**

Jetzt möchte ich noch etwas zu denen sagen, die sich hoffnungslos fühlen: Übe dich darin, in die Kirche zu gehen. Komm regelmäßig zu den Versammlungen. Bleib nicht allein! Denn genau dort – in der Gemeinschaft der Glaubenden – kann Hoffnung wieder wachsen. In unserem Abschnitt lesen wir es so: „...lasst uns unsere Zusammenkünfte nicht versäumen, wie einige es tun...“

Jesus ist die Hoffnung. Darum müssen wir uns dort aufhalten, wo er ist – bei seinen Menschen. Das Alleinsein, die Absonderung, wirkt auf unser Herz wie eine Kohle, die man aus dem Feuer nimmt: Sie verliert ganz schnell ihre Hitze – und wird kalt. So ist es auch im Glauben. Als Christen brauchen wir Gemeinschaft – und zwar regelmässig. In der Kirche geht es nicht in erster Linie um die Predigt oder den Lobpreis. Die Predigt ist manchmal wichtig, der Lobpreis ist schön – aber das Wichtigste ist, dass wir füreinander da sind. Wenn ihr die Apostelgeschichte lest, werdet ihr es schnell merken: Die erste Kirche ist durch ihre gepflegte Gemeinschaft rasant gewachsen – ja, sie ist regelrecht aus allen Nähten geplatzt! Darum noch einmal: Wenn du Hoffnung suchst, dann suche regelmässig die Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern, die mit Jesus unterwegs sind. Kirche ist der Ort, an dem genau das geschieht. Die Gemeinschaft mit diesen Menschen wird dich verlässlicher tragen als jede menschliche Hilfe, weil Jesus selbst der Träger der Kirche ist. Jesus ist da, wo wir miteinander singen, beten, feiern, sein Wort hören, Kaffee trinken, einander zuhören, einander helfen, und miteinander weinen und lachen. Die Christen, an die der Hebräerbrief geschrieben wurde, waren bedrängt. Sie wurden verfolgt und mussten wegen ihres Glaubens viele Entbehnungen hinnehmen. Offensichtlich hatte der Schreiber des Hebräerbriefes selbst die Erfahrung gemacht, dass Kirche ein Ort der Hoffnung ist – weil

Jesus dort präsent ist. Natürlich ist Jesus auch an anderen Orten gegenwärtig, aber in besonderer Weise in der Gemeinschaft der Kirche, weil er es selbst so gesagt hat:

Er nennt die Kirche seinen Leib. Kirche – der Ort der Hoffnung! Das sage ich nicht einfach so – es ist meine Erfahrung. Ich habe Kirche immer so erlebt – seit 64 Jahren. Auch dort, wo es manchmal ganz menschlich zugeht. Ja, oft gerade dort, weil mir dann besonders bewusst wurde, wie Jesus Hoffnung real werden lässt – dort, wo Menschen sich versöhnen, wo Wunden heilen, wo Neues entsteht. Das ist in der Kirche möglich.

Da wird Gottes Kraft der Hoffnung besonders spürbar. Ich brauche Hoffnung – jeden Tag neu. Darum wende ich mich immer wieder Jesus zu: Ich lese sein Wort, ich rede mit ihm, und ich gehe in die Kirche – in den Gottesdienst. Ich brauche die Kirche – weil ich Hoffnung brauche.

Kirche bringt mir Hoffnung:

- Sie erinnert mich an Christus.
- Sie stellt mir Menschen zur Seite.
- Sie hält mich in der Gemeinschaft.

## **Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):**

- Warum ist „festhalten an der Hoffnung“ gerade in schwierigen Zeiten so wichtig?
- Was meint „aufeinander achthaben“ – wie könnte das praktisch aussehen?
- Warum scheint es damals schon Christen gegeben zu haben, die die Gemeinschaft vernachlässigten?
- Wie hängt „Liebe“, „gute Werke“ und „Gemeinschaft“ zusammen?
- Wo fällt es dir persönlich schwer, „am Bekenntnis der Hoffnung festzuhalten“?
- Wie kann unsere Gruppe dazu beitragen, dass wir uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anspornen?
- Was hilft dir, verbindlich Teil der Gemeinde zu bleiben – auch wenn du müde oder enttäuscht bist?
- Wie können wir Menschen, die den Anschluss verloren haben, liebevoll wieder einladen?
- Der Vers spricht von „dem Tag, der sich naht“. Welche Hoffnung verbindest du mit Jesu Wiederkommen?